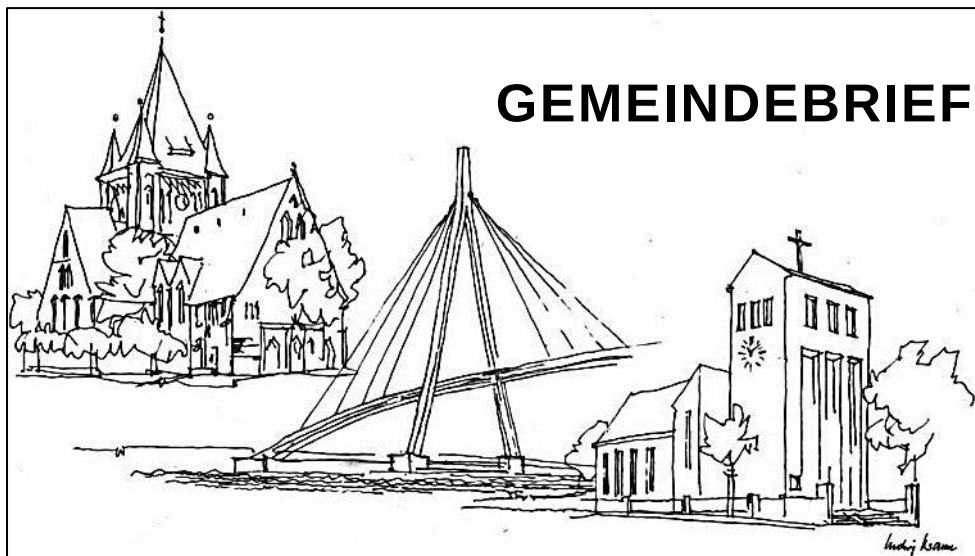




GEMEINDEBRIEF

CHRISTUSKIRCHE BERLIN – OBERSCHÖNEWEIDE

FRIEDENSKIRCHE BERLIN – NIEDERSCHÖNEWEIDE



Kirchen, im Urlaub entdeckt!

St. Maria und Bartholomäus, Kapellendorf/Thüringen

Bild: Martina Kühne

August – September 2025

Die Bibel-Lüge oder Wahrheit?

Was ist eine Lüge? Eine Lüge ist eine Behauptung, die nicht wahr ist, wobei demjenigen, der die Behauptung ausspricht, bewusst ist, dass sie nicht wahr ist.

In Bezug auf Wahrheit sagte Jesus Christus folgendes: "...die Wahrheit wird euch frei machen!" (Johannes 8,32) Das ist was wir brauchen: Wahrheit und Freiheit! Doch wo finden wir diese Freiheit? Die Bibel behauptet von sich selbst, Gottes niedergeschriebenes Wort zu sein. Dieses Wort, so lesen wir, ist die Wahrheit (Johannes 17,17).

Die Bibel wurde schon oft dazu missbraucht, menschliche Taten zu rechtfertigen - ob es die Kreuzzüge waren, die Inquisition oder der Ablasshandel der Kirche. Als Martin Luther zu seiner Zeit die Bibel studierte, erkannte er, dass sogar die Kirche dieses Buch benutzte, um sich zu bereichern und ihre Macht zu sichern. Luthers Hingabe galt jedoch nicht dieser Kirche, zu der er selbst gehörte, sondern der Wahrheit. Er sagte einmal: „Friede, wenn möglich, aber die Wahrheit um jeden Preis!“

Es geht mir aber nicht um Martin Luther, sondern um seine Botschaft: das Evangelium der rettenden Gnade Gottes, wie es in der Bibel verkündet wird. Ist diese Botschaft eine Lüge oder die Wahrheit?

Was sagt die Bibel über sich selbst?

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zu Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit“ (2.Timotheus 3,16)

Wenn es stimmt, dass Gott in früheren Zeiten durch Propheten und zuletzt durch seinen eigenen Sohn Jesus Christus zu den Menschen geredet hat, dann bedeutet die Ablehnung der Bibel, die dieses Reden Gottes beinhaltet, auch gleichzeitig die Ablehnung Gottes. Es ist also sehr wichtig, sich mit diesem Thema zu beschäftigen.

Millionen von Menschen haben das in allen Jahrhunderten erfahren. Menschenleben

wurden und werden durch dieses Buch verändert. Und wo immer die Bibel mit bereitwilligem Herzen und unvoreingenommenem Verstand gelesen wird, vollzieht sich bei einem Menschen ein Wandel von innen heraus.

Die entscheidende Frage jedoch lautet: Kann ich der Bibel uneingeschränkt vertrauen?

Geschichte und auffallende Einheitlichkeit der Bibel

Die Bibel wurde von mindestens 40 Schreibern in einem Zeitraum von etwa 1.600 Jahren aufgezeichnet. Mose begann das Alte Testament etwa um 1450 v.Chr. zu verfassen, und es wurde ca. 400 v.Chr. abgeschlossen. Das Neue Testament wurde zwischen 45 und 100 n.Chr. geschrieben.

Die Bibel hat vom historischen Ablauf und vom Sinn her einen klar definierten Anfang, einen Höhepunkt, eine Vollendung und zudem roten Faden. Die Schreiber der Bibel lebten nicht nur in verschiedenen Zeitepochen während der 1600-jährigen Entstehungszeit der Bibel, sondern kamen auch aus den unterschiedlichsten sozialen und gesellschaftlichen Verhältnissen. Wir finden zum Beispiel neben dem Adoptivprinzen Mose den militärischen Oberbefehlshaber Josua. Neben dem Ministerpräsidenten Daniel den Vorkoster Nehemia. Unter den Autoren haben wir den König David und den Hirten Amos, den Fischer Petrus und den Zollbeamten Matthäus oder den Arzt Lukas und den Zeltmacher Paulus. Unterschiedlicher kann man sich die verschiedenen Schreiber der Bibel gar nicht vorstellen.

Nehmen wir einmal an, ein alter Germane hätte im Jahr 400 n.Chr. damit begonnen, ein Buch zu schreiben. Dabei lassen wir die Tatsache unberücksichtigt, dass die ersten Zeugnisse germanischer Literatur aus einer viel späteren Zeit stammen. Diesem ersten Schreiber hätten sich andere angeschlossen: Luther, Schiller, Goethe, Lessing, Heine, Hauptmann, bis in die

Gegenwart hinein Böll und Grass. Insgesamt 1.600 Jahre oder ca. 60 Generationen. Überlegen Sie einmal, was für ein gedankliches Durcheinander voller Widersprüche bei einem solchen Unterfangen zustande gekommen wäre! Selbst dann, wenn man den verschiedenen Autoren ein gemeinsames Thema vorgegeben hätte.

Die Bibel ist da ganz anders! Sie beginnt genau dort, wo man es von einem Buch erwartet: Am Anfang der Geschichte. Die Bibel hat im Verlauf ihres Inhalts einen gewaltigen Höhepunkt, nämlich die Menschenwerdung Gottes in Jesus Christus und sein Erlösungswerk am Kreuz von Golgatha. Dieser Höhepunkt wird von dem Apostel Paulus in der Bibel so beschrieben: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“ (Galater 4,4)

Die Bibel schließt mit der Vollendung aller Dinge ab, wie sie uns im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung Jesu Christi, geschildert wird.

Der entscheidende Einwand liegt jetzt vor: Wie zuverlässig sind diese Schriften, die uns heute vorliegen, sodass wir ihnen Vertrauen schenken können?

Wir besitzen heute immer noch tausende von Abschriften sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments in den Originalsprachen, die Jahrhunderte zurückreichen. Sie weisen nur geringe Abweichungen untereinander auf, die inhaltlich keine Konsequenzen mitbringen. Auch weitere Funde jüngerer Zeit, wie z.B. die Jesaja-Rolle bei Qumran 1947, brachten uns mehr und mehr Beweise auf die Hand, die bestätigen, dass die Prophetien, die heute bereits erfüllt sind, weit vor dessen Geschehen niedergeschrieben wurden.

Im Vergleich zu anderen literarischen Werken innerhalb der Geschichte, wie z.B. von Julius Cäsar, dem römischen Geschichtsschreiber Tacitus, Plato und Aristoteles, wird sichtbar, dass von ihnen weder ansatzweise so viel vorliegt noch außerge-

wöhnliche Prophetien aufzeigen, die uns in Staunen versetzen könnten. Und doch stützen wir uns eher auf diese menschlichen, fehlbaren Weisheiten als auf das sichtbar zuverlässige, „lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt. Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grases. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ (1. Petrus 1,23-24)

Die Bibel, wie sehr wir sie auch auseinander nehmen, beweist sich immer wieder als wahrhaftig! Sie lässt sich hinterfragen und von allen Blickwinkeln an das Licht bringen, denn sie hat nichts zu verbergen, sondern im Gegenteil, sie wirft ihr Licht auf uns, und zwar in die Tiefen unseres Herzens: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist enthüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben.“ (Hebräer 4, 12-13)

Was machen wir mit der Wahrheit? Sie ist nicht zu entkräften, sondern der Maßstab, an dem alles steht und fällt - und zwar unsere Ewigkeit!

Sie ist „geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.“ (Johannes 20,31)

Die Frage gegenüber der Bibel „Lüge oder Wahrheit?“ ist beantwortet. Jetzt steht eine andere uns entgegen: Glauben oder Ablehnen?

Charline Schulze & Katja Justus

Quelle: Die Bibel – Lüge oder Wahrheit, herausgegeben von Stiftung Missionswerk Werner Heukelbach

Frühjahrsputz in der Christuskirche am 21.06.2025

Der Einladung zum Frühjahrsputz sind letztendlich 9 Gemeindemitglieder gefolgt. Wir haben uns um 9:30 Uhr getroffen und besprochen, was zu erledigen ist. Danach machten sich alle Anwesenden ans Werk. Es wurde die Kirche unten und auf den Emporen entstaubt, in der Kapelle gesaugt und die Fenster geputzt sowie an den Bäumen vor der Kirche die wilden Äste weggeschnitten. Die Beete rund um das Denkmal wurden gepflegt.

Es wurde auch die Gelegenheit genutzt, nach etwas sehr Besonderem Ausschau zu halten. Hierzu ein Auszug aus der Broschüre zum 100. Geburtstag von Waltraut Krause, Seite 19:

„Im Jahr 1904 wird eine Kirchenbaukommission gebildet (zu ihr gehört u.a. der Landrat von Treskow) und die örtliche Gemeindevertretung beschließt, den Kirchbauplatz umsonst zu überlassen und für den Kirchenbau 50.000,-- M zu bewilligen. Dank der guten Beziehung von Pfarrer Schmöker zum kaiserlichen Kammerherrn und Kabinettsrat Dr. v. B-P., übernimmt die Kaiserin Auguste Viktoria das Protektorat über den geplanten Kirchenbau und stiftet schon am 17.05.1906 der Kirchengemeinde ein ihr selbst zur Silberhochzeit geschenktes Parament, das noch vorhanden ist.“

Evelyn Stern und Bernd Böttcher haben sich auf die Suche gemacht und das Parament im Schrank hinter dem Altar gefunden.

Das für unsere Gemeinde sehr wertvolle Stück wurde begutachtet und anschließend in Butterbrotpapier gepackt. Es gibt aktuell zwei Ideen, was mit dem Parament gemacht werden soll. Eine ist, es unter Glas im Kirchenraum auszustellen, eine andere, es mit einem Hinweis auf unsere Gemeinde einem Museum, z.B. dem Kunstgewerbemuseum im Köpenicker Schloss, zu überlassen. Eine finale Entscheidung steht aber noch aus.

Zum Abschluss des Frühjahrsputzes haben wir in bewährter Tradition gemeinsam Mittag gegessen. Nach getaner Arbeit haben wir uns alle Speisen, die es gab und die sehr lecker waren, schmecken lassen.

Vielen Dank an dieser Stelle sowohl an alle, die sich am Frühjahrsputz beteiligt als auch an alle, die etwas zum Mittagessen beigetragen haben.

Christian Theise

**EISERN statt
EINSAM**

**Gottesdienst für den
1.FC Union Berlin
am Samstag, den 23.08.2025
um 11:00 Uhr
in der Christuskirche
Oberschöneweide**

...ist das Motto, unter dem die Unionstiftung sich seit Jahren sozial engagiert.

In Zusammenarbeit mit der Hofkirche Köpenick (Baptisten) wird eine Ausgabestelle von Laib und Seele betrieben. Seit Jahren setzt sich die Stiftung auch für die Unterstützung obdachloser Menschen ein.

Unseren Gottesdienst werden wir unter das Motto: „Geborgenheit“ stellen.

Der 1. FC Union ist für viele Fans die Familie. Hier fühlen sie sich geborgen. Hier können sie ihre Sorgen vergessen und viele können hier auch Hilfe finden. Man jubelt gemeinsam und bangt gemeinsam.

Die vergangene Saison endete für den 1. FC Union überragend. Die Frauenmannschaft machte den Durchmarsch in die 1. Liga perfekt, und sie wurde darüber hinaus Meister der 2. Liga. Dazu gratulieren wir von ganzem Herzen.

Auch die Herren erkämpften sich die magischen 40 Punkte und haben in diesem Jahr vorzeitig den Klassenerhalt gesichert. Auch dazu die herzlichsten Glückwünsche.

Wir werden also zweifach in den ersten Fußballligen vertreten sein. Ein Grund zu danken und für die kommende Saison beiden Mannschaften alles Gute zu wünschen.

Zum Start der 1. Fußballbundesliga werden wir, unabhängig vom ersten Heimspieltag, am Samstag, den 23.08.2025 um 11:00 Uhr in der Christuskirche einen ökumenischen Gottesdienst für unsere Mannschaften und ihre eisernen Fans feiern.

Dabei freuen wir uns besonders auf die Beteiligung des Oldie-Chores des 1. FC Union.

Mein Gott, du siehst in mein Herz. Du kennst mich.

Wie schön, dass du mir nahe bist und ich geborgen bin bei dir. (Psalm 139)

Eisern! Union!

Rainer Noak

EVANGELISCHE JUGEND

Im Kirchenkreis Berlin Süd-Ost

2025

TEIL 2



SAVE THE DATE



07.09.

Einsegnung der Teamer*innen in Hellersdorf

29.09.- 02.10.

Herbstkonferenz Jugendarbeit EKBO

10.10.

SpieleNacht in Johannistal



01.11.

Sing together- Stimmbildungsworkshop
in Baumschulenweg

14.11.

Domnacht



19.11.

Erinnere dich mal_Buß - und Bettag

NOV./DEZ.

Charity-Aktion EJBO



13.12.

Nacht der Lichter - Taizé in Johannistal

19.12.

Bläserbus

Änderungen vorbehalten



16.-18.01.2026

JG Winterfreizeit in Charlottenburg

02.-05.02.2026

Teamer*innen Schulung in Wünsdorf



f.boehme@ekbso.de

m.endter@ekbso.de



0157 / 81 28 93 47

0176 / 72 33 74 66



EKBSO.DE



EJBSO_LEBENSFROH2.0

Glaubensbekenntnis der Konfirmierten 2025

Ich glaube, dass Gott keine Form hat. Ich glaube, dass Gott Schöpfer des Glaubens und unserer schönen Welt ist. Gott zeigt uns den Weg, doch wir bestimmen selber, wie wir ihn gehen. Gott bietet uns Schutz, Geborgenheit und Liebe auch nach dem Tod.

Ich glaube an Jesus. Er ist der Sohn Gottes, welcher den Glauben verbreitet hat, indem er geheilt hat. Er ist mehr Mensch als Gott. Jesus beweist das durch sein Leiden, seine Sterblich- und Verletzlichkeit. Er zeigte den Menschen das Gute und Christliche auf der Erde.

Ich glaube, dass der Heilige Geist eine kraftvolle Energie zwischen uns Menschen ist, die uns nicht lenkt, aber immer an unserer Seite ist, uns verbindet und beschützt, egal welche Entscheidung ich treffe.

Ich glaube, dass Kirche ein gesegneter Ort der Gemeinschaft ist, in dem man sich friedlich durch Gott verbunden, gewollt und geliebt fühlt.

Ich glaube, dass ich selbst so sein sollte, wie ich bin, denn so hat mich Gott geschaffen. Er liebt mich genauso wie ich bin, auch wenn es andere nicht tun. Ich bin ein Kind Gottes, welches behütet und beschützt wird.

Amen





Unser
Kindermusical
für Euch

DAS GROSSE Überraschungsmusical

20. September 15Uhr
Bekenntniskirche • Plesser Str.4

Ein biblisch-musikalisches
Musical für Kinderchor & Instrumenten
aufgeführt von den Kindern und
Jugendlichen der
ev. Gemeinden Oberspree-West



Nacht der Chöre in der Erlöserkirche Lichtenberg

Unser Kirchenkreis ist groß und man macht sich nicht oft auf den Weg zu den einzelnen Gemeinden, um sie kennenzulernen. Eigentlich schade – denn jede Gemeinde ist originell und hat eigene Schwerpunkte.

Wenn Sie an einem kirchenmusikalischen Schwerpunkt interessiert sind, lassen Sie sich am **27.09.2025** ab **19:00 Uhr** in die **Erlöserkirche** (Nöldner Str. 43) einladen. Dort werden Sie einmal die Möglichkeit haben, diese Vielfalt an einem Ort zu erleben. Verschiedene Chöre aus dem ganzen Kirchenkreis gestalten diese Nacht und freuen sich über zahlreiches Publikum.

SOMMERMUSIKEN 2025

in der Kirche zum Vaterhaus
Baumschulenstr.82-83
12487 Berlin-Baumschulenweg
immer 19:30 Uhr

Alte Musik trifft auf Jazz, Komposition auf Improvisation, alte Instrumente auf unerhörte Klänge, Mittelalter auf Weltmusik, Portativ auf Sheng, Choral auf Tango, Klassik auf Groove, Bordun auf Virtuosität, Klangraum auf Raumklang.

Volker Jaekel und Gert Anklam spielen seit 2011 zusammen. Neben der Kombination aus Orgel und Saxophon in einem weiten stilistischen Spektrum, spielen sie in ihren Konzerten auch die selten zu hörende Mundorgel Sheng und das mittelalterliche Portativ.



Foto: Mehlauge

Ludwig Frankmar

spielt auf seinem Barockcello

**Johann Sebastian Bach
Carl Philipp Emanuel Bach**

4. September 2025, 19:30 Uhr



**Mit 3 Orgeln & 2 Saxophonen
um die Welt**

Volker Jaekel - Orgel, Portativ
Gert Anklam – Saxophone, Sheng

7. August 2025, 19:30 Uhr

Eintritt frei, Spende erbeten

Ludwig Frankmar (*1960) stammt aus einer schwedischen Familie von Kirchenmusikern. Er studierte an der Musikhochschule Malmö, war danach Orchestermusiker am Gran Teatre del Liceu in Barcelona, Solist an der Göteborgsoperan und später Solocellist bei der Camerata Bern.

In den 1990ern kam er schließlich durch den Kontakt mit Kirchenmusikern zur Alten Musik und zur Historischen Aufführungspraxis. Ludwig Frankmar konzentriert sich auf die frühe Solomusik der kleinen Bassinstrumente aus der Zeit der späten Renaissance und des Barock, in der es zwischen Gamben und Violoncelli noch keine deutliche Trennung gab.

Halbrunde, runde sowie sehr hohe Geburtstage im August und September



...zum:

70. Geb.: Fredemarie Fechner, Natalja Zernickel, Bärbel Pagorsky (NSW),
Marlies Benedix, Christiane Rost (OSW)

75. Geb.: Christa Stanske (NSW), Helga Siedler, Detlef Benz (OSW)

85. Geb.: Volker Tunn (NSW), Waltraut Sawade, Irene Brüscke (OSW)

86. Geb.: Gisela Bratke, Hannelore Junghans, Ilia Rolke, Manfred Koal (NSW),
Renate Frick, Christa Schmidt (OSW)

87. Geb.: Ottomar Schulz (NSW), Renate Schadow, Werner Brüscke (OSW)

88. Geb.: Ingrid Meier (NSW)

89. Geb.: Christa Motschke, Gerhard Rott (NSW), Dr. Christian Straube,
Roswitha Würkert (OSW)

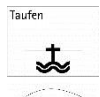
91. Geb.: Gisela Marx, Edith Köhler, Edith Baumgart, Helga Wehde, Liselotte
Straube (OSW)

92. Geb.: Oswald Lange (NSW)

93. Geb.: Ingeborg Kurzmann (NSW)

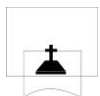
94. Geb.: Günter Kutz, Doris Gladis, Gerda Nitschke (NSW)

Wir gratulieren allen Geburtstagskindern der Monate August und September und wünschen alles Gute und Gottes Segen für das neue Lebensjahr.



Getauft wurde:

Mathea Emilie Jasper



Verstorben und mit kirchlichem Geleit bestattet:

Arne König und Karin Moldenhauer



Oase (Gemeindekaffee):

jeweils 15:00 Uhr

05.08.2025

19.08.2025

02.09.2025

16.09.2025

in der Christuskirche, Info s. dort



KiKi-Treff

(im Gemeinderaum, hinterer Eingang)

montags

15:30 Uhr

für Kinder der 1.-3. Klasse

montags

16:30 Uhr

für Kinder der 4.-6. Klasse

Kontakt: Sabrina Lehmann, Tel.: 0176 - 73 55 04 12

Mail: lehmann@ev-kirche-oberschoeneweide.de

Pfadfinder

(im Pfadfinderkeller unter dem Gemeindehaus)

dienstags

17:00 Uhr

7-11 Jahre

mittwochs

18:00 Uhr

13-14 Jahre

donnerstags

17:00 Uhr

11-12 Jahre

Kontakt: pfadisimfez@bdp-bbb.de

Männerkreis (im Gemeinderaum, hinterer Eingang)

Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 19:30 Uhr im Gemeinderaum

Kontakt: Bernd Böttcher, Tel.: 030 - 53 78 16 10

Gemeindekaffee:

jeweils 15:00 Uhr

12.08.2025

mit Fr. Dr. Noak

16.09.2025

mit Fr. Dr. Hauschild, sie stellt ihr

Buch „Friedhofs- und Abschiedswege“ vor. „Friedhöfe sind Stätten der Trauer und der Besinnung. Wer sich darauf einlässt, ob zu Hause oder auf Reisen, erfährt die besondere Faszination dieser Orte.

Ich nehme Sie mit Gedichten, Kurzgeschichten und Bildern auf den Weg durch diese Orte der Ruhe.“ B. Hauschild

Wir lesen die Bibel:

jeweils 17:00 Uhr

Aktuell keine Termine

Regionale Angebote für Jugendliche

Konfirmandenjahrgang 2026:

mittwochs

17:00 - 18:30 Uhr

Junge Gemeinde:

mittwochs

ab 19:00 Uhr

JG²:

dienstags

ab 19:00 Uhr (14-tägig)

Kontakt: mandy.endter@gemeinsam.ekbo.de; Tel.: 0176 - 72 33 74 66

evangelische Gottesdienste im Sommer

jeweils 11 Uhr

mit Kaffee im Anschluss

3. August: Ev. Christuskirche Oberschöneeweide
(Firlstr. 16, 12459 Berlin) > mit Filmen und Berichten von
Taufen und Tauffesten in der äthiopisch-orthodoxen
Kirche

10. August : Ev. Bekenntniskirche Treptow
(Plesser Str. 4, 12435 Berlin)

**17. August: Ev. Kirche zum Vaterhausm -
Baumschulenweg** (Baumschulenstr.82-83, 12437
Berlin) > Gottesdienst im Garten über Christ*innen in
Simbabwe)

**24. August: Ev. Friedenskirche
Niederschöneeweide** (Britzer Str. 3, 12439 Berlin)

31. August: Ev. Kirche Johannisthal (Sterndamm 92,
12487 Berlin) > Ökumenischer Gottesdienst



Niederschöneweide

Oberschöneweide

07. September 2025

12. So. n. Trinitatis

09:30 Uhr

Pf. Jabs

11:00 Uhr

Pf. Jabs

anschl. Kirchenkaffee

14. September 2025

13. So. n. Trinitatis

11:00 Uhr

Regionaler Schulanfangsgottesdienst
mit den Kindern der KiTa Sonnenstrahl

Pf. Jabs/Team

anschl. Gemeindefest

Friedenskirche, Niederschöneweide

21. September 2025

14. So. n. Trinitatis

09:30 Uhr

mit Abendmahl

Pf. Jabs

11:00 Uhr

mit Abendmahl

Pf. Jabs

28. September 2025

15. So. n. Trinitatis

11:00 Uhr

Familiengottesdienst zum Erntedank
mit den Kindern der KiTa

Gem.-Päd. Lehmann

Christuskirche, Oberschöneweide



Freiheit! Freiheit! Freiheit!

Zum 500-jährigen Gedenken an den deutschen Bauernkrieg

Vorspiel

Im Frühjahr 1476 löste ein junger Laienprediger im fränkischen Dorf Niklashausen in der Nähe von Würzburg eine Massenbewegung aus. Sein Name war Hans Böhm. Schon von klein auf musste er sich als Viehhirte seinen Lebensunterhalt verdienen. Er war ganz ungelehrt, aber sehr klug. Aufmerksam hörte er, was sich die Leute in den Dörfern und Marktflecken erzählten, welche Sorgen sie bedrückten. Diese Worte nahm er sich zu Herzen. Manche sagen, dass er den Menschen auch auf seiner Flöte und Trommel aufspielte und deshalb der „Pfeifer von Niklashausen“ genannt wurde. Im Frühjahr 1476 begann er zu predigen, nachdem ihm die Jungfrau Maria mehrmals erschienen war. Sie hatte ihn aufgefordert, die Menschen zur Umkehr und Buße aufzurufen. Sie sollten zu ihrem Gnadenbild nach Niklashausen, einer päpstlich bestätigten Marienwallfahrtsstätte, pilgern und dort alles abtun, was an Eitelkeit und Besitz erinnerte. Außerdem predigte Hans Böhm, dass das Strafgericht Gottes weltliche und geistliche Obrigkeiten für ihre Habgier treffen werde, dass die Besitzunterschiede zwischen den Menschen aufhören müssten, jeder durch seiner Hände Arbeit seinen Lebensunterhalt verdienen und mit seinen bedürftigen Brüdern teilen solle und dass Frondienste, Steuern und der private Besitz von Feldern, Wiesen, Wäldern und Gewässern abgeschafft werden müssten. Immer mehr Menschen, Männer, Frauen und Kinder, liefen ihm zu und lauschten seinen Predigten. Sie versammelten sich friedlich, sangen Marienlieder, stifteten Gaben für das Marienbild in Niklashausen und verbrannten modische Kleidung, Schmuck und andere Zeichen weltlichen Überflusses. Im Juni 1476 sollen es 40.000 gewe-

sen sein. Sie kamen aus seiner fränkischen Heimat, aus Bayern, Schwaben, Thüringen, Sachsen, Hessen und dem Elsass.

Die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, die eigentlich die Wallfahrtsstätte in Niklashausen eingerichtet und privilegiert hatten, bekamen es mit der Angst zu tun. Der Fürstbischof von Würzburg und der Erzbischof von Mainz sowie verschiedene weltliche Fürsten begannen, sich mit dem Hirten abzugeben. Ihre Machtposition und Gelehrsamkeit waren so viel größer als die bescheidene Frömmigkeit des Jungen, dass es für sie ein Leichtes gewesen wäre, nachsichtig mit ihm umzugehen. Außerdem verkündigte er Dinge, die durchaus mit der kirchlichen Tradition, etwa der franziskanischen Armutsbewegung, im Einklang standen. Aber sie sahen in seinen Reden und in den Menschenmassen, die ihm zuhörten, eine Bedrohung ihrer Herrschaft. Hans Böhm wurde deshalb am 13. Juli 1476 gefangengenommen und auf die Festung Marienberg in Würzburg gebracht, den Sitz des Fürstbischofs von Würzburg. Man verhörte ihn und stellte fest, dass er wirklich nur ein jugendlicher Laienprediger war, kein gefährlicher Verschwörer mit einem weitverzweigten Netz von Unterstützern. Doch die Losung von der Gleichheit aller Menschen, die er verbreitet hatte, rechtfertigte für die geistlichen und weltlichen Herren jegliche Brutalität: Seine Anhänger, die vor der Festung seine Freilassung forderten, wurden mit Kanonen beschossen und von bischöflichen Reitern verfolgt, er selbst wurde gefoltert, seine Visionen zum Teufelswerk erklärt und er der Ketzerei bezichtigt. Am 19. Juli 1476 wurde er zur Hinrichtungsstätte geführt. Den Scheiterhaufen hatte man bereits errichtet. Vor seinen Augen köpfte man zunächst zwei seiner Anhänger. Hans Böhm sprach zu den

Gerichtsknechten: „Ihr werdet mir doch nicht wehtun?“ „Nein“, antworteten diese, „wir haben dir nur ein Bad bereitet“. Dann banden sie ihn auf den Scheiterhaufen. Mit heller Stimme begann er, Marienlieder zu singen, bis er vor Schmerzen nur noch schreien konnte und ihn die Flammen töteten. Seine Asche streute man in den Main. Die kleine Wallfahrtskirche in Niklashausen wurde entweiht und abgerissen. Gelehrte Männer, wie der Humanist Johannes Trithemius (1462-1516), schrieben hässliche Berichte über sein Wirken, als „Narr“ wurde er in Sebastian Brants (1457/58-1521) berühmter Gesellschaftssatire „Das Narrenschiff“ (1494) verewigt. So sollte sein Andenken beschmutzt und ausgelöscht werden. Die Gewalt der Herrschenden hatte unbarmherzig zugeschlagen.

Aufstand

Eine direkte Einflussnahme des „Pfeifers zu Niklashausen“ auf die spätere Bauernkriegsbewegung konnte nie nachgewiesen werden, vielleicht auch, weil die Obrigkeit alles tat, um die Erinnerung an seine Lehren zu beseitigen. Aber werden ihn die Tausenden vergessen haben, die seinen Predigten lauschten? Die Forderungen, die er stellte, blieben jedenfalls lebendig. Schon vor dem großen Bauernkrieg 1524-1526 wurden sie in anderen Aufstandsbündnissen wieder erhoben: In der geheimen „Bundschuhbewegung“ im Elsass, die die unter Bauern verbreitete Fußbekleidung, den Bundschuh, als Zeichen der Verschwörung gegen ihre Herren in der Fahne führte. Und in der schon bewaffneten Bewegung des „Armen Konrad“ in Württemberg, wobei Konrad als Allerweltsname für einen Zusammenschluss des „Gemeinen Mannes“ stand. Am Vorabend der Reformation garte es an vielen Orten im Heiligen Römischen Reich. Die Menschen kritisierten kirchliche und weltliche

Misstände und waren zunehmend bereit, deren Korrektur selbst herbeizuführen.

Dann kam 1517 die Reformation und mit ihr der große Freiheitsschub für das christliche Gewissen. Der Christenmensch wurde, um mit Martin Luther (1483-1546) zu sprechen, „ein freier Herr über alle Ding und niemand untertan“. Er wurde durch Gottes Gnadenzusage befreit von allen unbiblischen Lasten, sein Gewissen befreit von der Furcht vor geistlicher Strafe und Bevormundung und erfüllt mit Hoffnung durch Gottes Wort. Frei war nun die Predigt des Evangeliums, frei war das Studium der Bibel für jedermann. Frei wurden alle Gläubigen, ja sie wurden selbst zu Priestern erhoben. Luther schrieb: „Überdies sind wir Priester, das ist noch viel mehr denn König sein; darum, dass das Priestertum uns würdig macht, vor Gott zu treten und für andere zu bitten“. Damit gab die Reformation dem Freiheitsdenken einen ungeheuren Auftrieb. Hatte Luther jedoch vorwiegend die geistliche Freiheit im Sinn, so fanden sich schnell immer mehr Stimmen, die diese evangelische Freiheit auch weltlich interpretieren wollten.

Der Begriff „Bauernkrieg“ für die Aufstände gegen die verschiedensten Obrigkeiten, die von 1524-1526 stattfanden, ist etwas irreführend. Die Mehrzahl der Aufständischen gehörte dem Bauernstand an, immerhin lebten zu dieser Zeit in Deutschland etwa 80 Prozent der Bevölkerung auf dem Lande. Aber es erhoben sich auch Handwerker und Stadtbürger, ehemalige Landsknechte und Bergknappen; die Bauern erhielten Unterstützung von Intellektuellen, Predigern, teilweise auch Vertretern des niederen Adels. Berühmt wurden hier Florian Geyer (um 1490-1525) und Götz von Berlichingen (um 1480-1562) als militärische Führer der Aufständischen. Der Historiker Peter Blickle hat für den „Bauernkrieg“ den treffenden Begriff der „Revolution des

Gemeinen Mannes“ geprägt. Unter dem „Gemeinen Mann“ würde man heute, ganz vereinfacht gesagt, die Mittelschicht verstehen, die als Träger der Wirtschaft und der staatlichen Steuerlasten um ihre politische Mitbestimmung ringt. Zu DDR-Zeiten sprach man von der „Frühbürgerlichen Revolution in Deutschland“, wobei Reformation und Bauernkrieg miteingeschlossen waren und sich daher der Begriff automatisch weitete und nicht nur die bäuerlichen Schichten umfasste.

Der Verlauf der Aufstandsbewegung, die landläufig der „Deutsche Bauernkrieg“ genannt wird, kann hier nur sehr kurz angerissen werden, da er in den einzelnen beteiligten Landschaften jeweils sehr eigene Züge annahm. Die Empörung begann im Sommer 1524 in der Schwarzwaldregion und verbreitete sich dann über ein großes Gebiet: vom Elsass bis zum Oberrhein, nach Oberschwaben und Württemberg, in die Schweiz, nach Tirol und ins Salzburgerische, nach Franken und Thüringen. Häufig schlossen sich Bauern, aber auch Angehörige anderer Schichten, zu einem Verbündnis zusammen, legten ihre Forderungen in sogenannten „Artikeln“ schriftlich nieder und verhandelten zunächst mit ihrer feudalen oder städtischen Obrigkeit, um sie zu bewegen, sich dem Aufstand anzuschließen und die Forderungen zu bewilligen. Gelang das nicht, ging man dazu über, sich zu bewaffnen und sich in sogenannten „Haufen“, eine damals geläufige Bezeichnung für militärische Verbände, zusammenzuschließen. Die Bauern waren durchaus gut bewaffnet, manche Haufen besaßen selbst Geschütze, ihre Anführer waren oft ehemalige Landsknechte, die etwas vom Kriegshandwerk verstanden. Auf dem Höhepunkt des Aufstandes gelang es den Bauern, Städte wie Memmingen, Würzburg oder Mühlhausen in ihre Verbündnisse aufzunehmen. Häufig wurden Klöster und Burgen geplündert und

angezündet, da man sie als Symbole der ungerechten Herrschaft ansah. Den Bewohnern wurde allerdings in der Regel der freie Abzug gestattet.

Welche Forderungen der „Gemeine Mann“ erhob, lässt sich gut an den sogenannten „Zwölf Artikeln“ ablesen. Diese Schrift, deren Titel eigentlich „Die gründlichen und rechten Hauptartikel aller Bauernschaft“ lautete, fasste in zwölf Kapiteln die Forderungen der Bauern zusammen. Die „Zwölf Artikel“ wurden außerdem als Flugschrift veröffentlicht. Durch mehr als zwei Dutzend Drucke in verschiedenen Orten des Reiches erlangten sie eine sehr große Verbreitung. Entstanden war die Schrift im ober-schwäbischen Memmingen, einer Reichsstadt, die den Aufstand unterstützte. Als ihre Autoren gelten der Handwerker Sebastian Lotzer (um 1490-nach 1525) und der Theologe Christoph Schappeler (um 1472-1551), wobei die Autorschaft hier bedeutet, dass sie die Meinungen und Forderungen der Bauern zusammenfassten und in eine griffige Formulierung brachten.

In den Artikeln verlangten die Bauern die freie Wahl ihrer Pfarrer, die das Evangelium unverfälscht predigen sollten, die Milde rung von Frondiensten, Steuern und Abgaben, die Abschaffung der Leibeigenschaft, das Gemeineigentum an Wäldern, Gewässern, Weiden, Jagd und Fischfang und die Achtung bisher bestehender Rechtsbräuche. In der Präambel weisen sie den Vorwurf zurück, dass es die evangelische Lehre sei, die sie zu ihrem Aufstand angestachelt habe. Das Evangelium habe sie nicht zum Aufruhr gebracht, sondern ihnen im Gegenteil gezeigt, wie man recht leben solle, nämlich „in Liebe, Frieden, Geduld und Einigkeit“. Dafür aber ist auch Gerechtigkeit nötig. Sie sind davon überzeugt, mit ihren Forderungen Gottes Gerechtigkeit zu erfüllen und mit ihrer Ausrichtung am Evangelium seinem Willen zu entsprechen.

Daher wird Gott mit ihnen sein: „Ob aber Gott die Bauern (nach seinem Wort zu leben ängstlich rufend) erhören will, wer will den Willen Gottes tadeln? Wer will in sein Gericht greifen? Ja wer will seiner Majestät widerstreben? Hat er die Kinder Israel zu ihm schreiend erhört und aus der Hand Pharaonis erlediget [befreit], mag er nicht noch heut die Seinen erretten? Ja, er wird's erretten! Und in einer Kürzt! [Und bald!]“ Damit stellten sich die Bauern in die Nachfolge der Israeliten, des biblischen Volkes Gottes. Die Sorge für das Volk ist eines der entscheidenden Themen des Alten Testaments, ist die Aufgabe Moses und der Propheten. Sie klingt auch im Neuen Testament an, wenn es über Christus heißt: „Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende“. (Mt. 9, 36-38) Diese Erntearbeit, die das Volk erretten soll, hatten nun die Bauern angetreten. Auch die Forderung nach Abschaffung der Leibeigenschaft wurde in den „Zwölf Artikeln“ biblisch begründet. Im dritten Artikel heißt es: „Zum Dritten ist der Brauch bisher gewesen, dass man uns für ihr eigen Leut [für Leibeigene] gehalten haben, welches zum Erbarmen ist, angesehen, dass uns Christus all mit seinem kostbarlichen Blutvergießen erlöst und erkauft hat, den Hirten gleich als wohl als den Höchsten, keinen ausgenommen. Darum erfindt sich mit der Geschrift [stimmt es mit der Schrift überein], dass wir frei seien und wollen sein“. Christus hat alle mit seinem Blut erlöst, ohne Unterschied, den Hirten wie den höchsten Adligen. Die Saat des Hans Böhm und vieler anderer, hier war sie aufgegangen.

An dieser Stelle muss auch an Thomas Müntzer (1489-1525) erinnert werden, den

radikalen Reformator, der die Sache der Bauern zu seiner eigenen gemacht hatte und eine neue, freie Gesellschaft unter der Herrschaft des Evangeliums schaffen wollte. Im Unterschied zu Martin Luther suchte Müntzer jedoch die „Freiheit eines Christenmenschen“ nicht nur als geistliches Ideal zu verwirklichen. Er glaubte, dass für ein gottgefälliges Dasein die bestehende Ordnung zerschlagen und eine neue Gesellschaft unter Gottes Führung aufgebaut werden müsse. Viel stärker als die Lutheraner, denen er sich bald nicht mehr zugehörig fühlte, war er von Mitleid mit den geschundenen, ausgebeuteten Bauern, Bergleuten und Armen bewegt. Solange sie nur um das nackte Überleben kämpfen müssten, schrieb er, bliebe ihnen auch der Weg zum Heil versperrt, da sie ihn in ihrer Angst um das tägliche Brot gar nicht finden könnten. Und die „großen Hansen“, die Mächtigen der Welt? „Die Herren machen das selber, dass ihnen der arme Mann feind wird“, schrieb Müntzer. „Die Fische im Wasser, die Vögel in der Luft, das Gewächs auf Erden, es soll alles ihnen gehören“. Das aber steht der göttlichen Ordnung entgegen. Wenn das Wort Gottes aufgehen soll, muss das Volk frei werden und sich unter Gottes Herrschaft stellen. Dazu kann übrigens jeder beitragen. Auch ehemalige Fürsten und Herren wollte Müntzer als Brüder annehmen. Ihre ungerechte Herrschaft jedoch müssten sie zuvor aus der Hand geben. „Das Volk wird frei werden“, schrieb Müntzer, „und Gott will allein der Herr darüber sein“.

So war schließlich aus der Empörung über ungerechte Abgaben und Frondienste eine Revolution geworden, die eine neue Gesellschaftsordnung der Freiheit und sozialen Gleichheit hervorbringen wollte. Die alten Obrigkeiten sollten gestürzt werden oder sich zu dieser neuen Gesellschaft bekennen. Das war „die Revolution des Gemeinen Mannes“, der ewige Schrecken

aller Obrigkeiten. Und die Herrschenden verstanden das nur allzu gut. Sie sahen die Bauern als „Landesverräter“ an, die ihren geleisteten Eid als Untertanen gebrochen und damit auch gegen weltliches und göttliches Recht verstoßen, zudem zu Gewalt gegriffen sowie Leben und Eigentum bedroht hätten. Das sei, so betonten Luther und andere, wider das biblische Gebot, der von Gott eingesetzten Obrigkeit Gehorsam zu leisten (Röm. 13, 1ff.). In großer Schärfe wendete Luther sich in mehreren Schriften gegen die Aufrührer und Thomas Müntzer. Nahezu berüchtigt ist seine Schrift „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern“ vom Mai 1525, in der er die Herren dazu aufruft, die Aufrührer zu töten und dabei das eigene Leben nicht zu schonen: „Steche, schlage, würge hier, wer da kann, bleibst du drüber tot, wohl dir, seliglichern Tod kannst du nimmermehr bekommen. Denn du stirbst im Gehorsam des göttlichen Wortes und Befehls und im Dienst der Liebe, [Rand: Röm. 13, 5 ff.]“.

Die Herren haben Luthers Worte erhört. In großen Schlachten wurden die Bauern hingemetzelt, wie der Schlacht von Frankenhausen am 15. Mai 1525, als die fürstlichen Heere 6000 aufständische Bauern töteten, wogegen nur 6 fürstliche Landsknechte gefallen sein sollen. Zahlen, die die Verhältnisse des Rachefeldzuges weltlicher und geistlicher Fürsten gegen die Bauern gut wiedergeben. Aber nicht nur in Schlachten wurden die Aufständischen massakriert. Noch Monate nach der Niederwerfung des Aufstandes wurde geköpft, gehenkt, verbrannt und verstümmelt. Gleichzeitig führte der Bauernkrieg jedoch auch dazu, dass die Lasten des Gemeinen Mannes in einigen Gegenden erleichtert wurden, seine Rechtsstellung sich verbesserte und dass mit dem Weg einer Klage gegen Missstände am Reichskammergericht nun auch friedliche Mittel bereitstanden, Forderungen durchzusetzen.

Nachspiel

Unser Bundespräsident, Frank-Walter Steinmeier, würdigte in seiner Rede am 15.3.2025 in Memmingen zum Gedenken an die „Zwölf Artikel“ die „Revolution des Gemeinen Mannes“ und die Bedeutung ihrer Anhänger für die Freiheitstradition in Deutschland. Wörtlich sagte er unter anderem: „Die Zwölf Artikel werfen auch die grundlegende Frage nach der Legitimität von Herrschaft auf – und beantworten sie anders, als Martin Luther es in seiner Schrift ‚Von der Freiheit eines Christenmenschen‘ getan hatte. Der Reformator aus Wittenberg wollte Freiheit vor allem als ‚geistliche Freiheit‘ verstanden wissen und forderte den unbedingten Gehorsam gegenüber jeder weltlichen Obrigkeit. Die Bauern stellten in den Zwölf Artikeln zwar klar, dass sie keineswegs ‚ganz und gar frei‘, also ohne Obrigkeit sein wollten. Sie fühlten sich aber nicht jeder Obrigkeit zum Gehorsam verpflichtet, sondern nur derjenigen, die ihr Handeln an Gottes Wort ausrichtet, also zum Beispiel ‚die Rechte der Nächsten‘ achtet und ‚christlich teilt‘. [...] Im März 1525 schrieb der Verfasser der Zwölf Artikel hier in Memmingen: Aus der Heiligen Schrift ergibt sich, ‚dass wir frei sind und sein wollen‘. Dass wir es bleiben, frei bleiben, das liegt heute in unser aller Hand! Begegnen wir den Bedrohungen von Freiheit nicht mit Gleichgültigkeit. Die Freiheitsgeschichte, die hier von Memmingen ausging, verpflichtet uns: Das Erbe der Aufständischen von 1525, das dürfen wir niemals wieder aus der Hand geben!“

Die Legitimität von Herrschaft soll am Evangelium ausgerichtet sein. Das war die deutliche und unmissverständliche Forderung der „Zwölf Artikel“. Schon in der DDR hatte man sich auf das Erbe der „frühbürgerlichen Revolution“, insbesondere des „Bauernkrieges“ berufen und den eigenen

Staat als Erfüllung seiner Ziele gefeiert.

1989 wurde, zum 500. Geburtstag von Thomas Müntzer, das große Panorama-denkmal auf dem Schlachtberg von Frankenhausen eingeweiht. Aber 1989 war gleichzeitig auch das Datum einer neuen „Revolution des Gemeinen Mannes“. Denn die Obrigkeit in der DDR hatte vergessen, dass man nicht für das Volk regieren kann, ohne das Volk wirklich an der Macht zu beteiligen. „Wir sind das Volk!“ wurde daher zur Losung der friedlichen Revolution in der DDR. Vielleicht kann das eine Lehre sein aus zwei „Revolutionen des Gemeinen Mannes“, 1524-26 und 1989: Das Volk will teilhaben an der Herrschaft, will nicht hinter Mauern weggesperrt werden, während die Mächtigen seine Geschicke lenken. Wie schrieben die Bauern 1525? „Das Evangelium lehrt uns nichts als Liebe, Friede, Geduld und Einigkeit“. Auch eine heutige Obrigkeit muss sich daran messen lassen, ob es ihr gelingt, diese Ideen in der Gesellschaft zu verwirklichen. Den Ruf nach Freiheit jedenfalls, so zeigen uns die Ereignisse des Jahres 1525, können weder Lüge, noch Feuer, noch Gewalt zerstören.

Dr. Bettina Noak

de/service/newsletter-und-abos/bulletin/rede-von-bundespraesident-dr-frank-walter-steinmeier-2338008; Zugriff am 19.7.2025]

Manfred Bensing / Siegfried Hoyer, Der Deutsche Bauernkrieg. Berlin 1981.

Peter Blickle, Der Bauernkrieg. Die Revolution des Gemeinen Mannes. 6. Auflage. München 2024.

Hans-Jürgen Goertz, Thomas Müntzer. Revolutionär am Ende der Zeiten. München 2015.

Thomas Kaufmann, Der Bauernkrieg. Ein Medienereignis. Freiburg, Basel, Wien 2024.

Christian Pantle, Der Bauernkrieg. Deutschlands großer Volksaufstand. Berlin 2024.

Richard Wunderli, Peasant Fires. The Drummer of Niklashausen. Bloomington 1992.

Ein würdiges Gedenken war der Ökumenische Gottesdienst 500 Jahre Bauernkrieg aus dem Kloster Volkenroda am 18. Mai 2025.

Noch abzurufen in der ARD-Mediathek. <https://www.ardmediathek.de/video/gottesdienst/oekumenischer-gottesdienst-500-jahre-bauernkrieg/mdr/Y3JpZDovL21kci5kZS9zZW5kdW5nLzI4MjA0MC81MDY4ODYtNDg2OTM1> [Zugriff am 18.7.2025].

Über die Thüringer Landesausstellung zum Bauernkrieg und weitere Veranstaltungen informiert: <https://www.bauernkrieg2025.de/de> [Zugriff am 18.7.2025].

Literatur und Hinweise:

Zitate aus Texten des 16. Jahrhunderts wurden behutsam modernisiert.

Dokumente aus dem deutschen Bauernkrieg. Beschwerden – Programme – Theoretische Schriften. Hrsg. von Werner Lenk. Leipzig 1988.

Martin Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen [1520]. Stuttgart 1988.

Martin Luther, Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern. Nürnberg 1525. Bayerische Staatsbibliothek, Res/4 Th.u. 104,VI,9. [Digitalisat].

Frank-Walter Steinmeier, Rede beim Festakt „500 Jahre Zwölf Artikel“ am 15. März 2025 in Memmingen.

[<https://www.bundesregierung.de/breg->

KONTAKT



Gemeindebüro

Katja Justus

12439 Berlin, Britzer Straße 1-3

Di 10:00 - 12:00 Uhr; Mi 14:00 - 17:00 Uhr

☎ 030 - 631 66 42

Fax 030 - 63 90 53 15

Mail: buero@friedenskircheberlin.de

www.friedenskircheberlin.de

Pfarrer

Thomas Jabs

☎ 0162 – 538 93 20

Mail: thomas.jabs@gemeinsam.ekbo.de

Sprechzeit im Büro: donnerstags: 13:30 -15:30 Uhr
und nach tel. Vereinbarung

Gem.-Päd.

Mandy Endter

Konfirmanden und Jugendarbeit

☎ 030 - 23 13 14 69

☎ 0176 - 72 33 74 66

Mail: mandy.endter@gemeinsam.ekbo.de

Kantor

Martin Fehlandt

☎ 030 - 636 60 12

Mail: martinehlandt@web.de

Evangelischer Kirchenkreis Berlin Süd-Ost

www.ekbso.de

Kindertagesstätte

Birgit Kroll, Leiterin

12439 Berlin, Köllnische Straße 8

Mo - Fr 07:30 - 16:30 Uhr

☎ 030 - 63 90 80 08

Mail: Kitasonnenstrahl@gemeinsam.ekbo.de

Wir bitten Sie, Spenden oder Kirchgeld für unsere Gemeinde auf das Konto bei der **Berliner Sparkasse** einzuzahlen:

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65

BIC: BELADEBEXXX

Bitte geben Sie als Empfänger „KVA Berlin-Südost“
und als Spendenzweck „**Niederschöneeweide**“ an.

IN EIGENER SACHE:

Wir bemühen uns, unseren Gemeindebrief durch viele ehrenamtliche Arbeit so kostengünstig wie möglich zu gestalten. Die Herstellung, wie z.B. Druck und Papier, kostet aber Geld. Wir würden uns deshalb sehr freuen, wenn Sie uns mit einer Spende von 6,00 € im Jahr unterstützen.

(Stichwort KG Niederschöneeweide oder Oberschöneeweide – Gemeindebrief)

Vielen Dank, Ihre Gemeindeglieder

Gemeindebüro Katja Justus
12459 Berlin, Firlstraße 16
Di 15:00 – 18:00 Uhr, Do 09:00 – 12:00 Uhr
☎ 030 - 535 31 55 Fax 030 - 535 35 36
Mail: gemeinde@ev-kirche-ober schoeneweide.de
www.ev-kirche-ober schoeneweide.de



Organisation von Konzerten und Tonaufnahmen
Christiane Matis

Mail: kultur@ev-kirche-ober schoeneweide.de

Organisation von Ausstellungen
Evelyn Stern

☎ 0176 – 24 64 79 93

Mail: evelyn.stern57@googlemail.com

Pfarrer Thomas Jabs

☎ 0162 – 538 93 20

Mail: thomas.jabs@gemeinsam.ekbo.de

Sprechzeit im Büro: donnerstags 09:30 - 12:00 Uhr
und nach tel. Vereinbarung

Gem.-Päd. Sabrina Lehmann - *Kirche mit Kindern*

☎ 0176 – 73 55 04 12

Instagram: Kiki_an_der_Spree

Mail: lehmann@ev-kirche-ober schoeneweide.de

Mandy Endter - *Konfirmanden und Jugendarbeit*

☎ 0176 – 72 33 74 66

Mail: mandy.endter@gemeinsam.ekbo.de

Kantor Martin Fehlandt

☎ 030 - 636 60 12

Mail: martinehlandt59@gmail.de

Evangelischer Kirchenkreis Berlin Süd-Ost

www.ekbso.de

Kindertagesstätte Daniela Ziegner, Leiterin

12459 Berlin, Griechische Allee 59, Garteneingang

Mo – Fr 06:30 – 17:00 Uhr

☎ 030 - 535 30 15

Mail: ev-kita-osw@gmx.de

Kirche und Kultur für Oberschöneweide e.V.

Rainer Noak

☎ 030 - 97 60 14 17

Laib & Seele Do 16:00 – 17:30 Uhr

Eine Aktion der Berliner Tafel e.V., der Kirchen und des rbb

Hasselwerderstraße 22 A

Kontakt: Andreas Brederock

☎ 0152 - 27 28 27 57

Wir bitten Sie, Spenden oder Kirchgeld für unsere Gemeinde auf das Konto bei der
Berliner Sparkasse einzuzahlen:

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65 BIC: BELADEBEXXX

Bitte geben Sie als Empfänger „KVA Berlin-Südost“
und als Spendenzweck „**Oberschöneweide**“ an

WERBUNG

Wir bieten Einrichtungen und Geschäftsleuten aus unseren Kiezen oder für unsere Kieze Raum für eine Werbung an. Auskünfte über unsere Kirchenbüros.

Heute bestellen, morgen im Laden abholen. Wir besorgen auch vergriffene Titel.

Bestellschluss zum nächsten Werktag:
telefonisch/E-Mail:
Mo–Fr 16³⁰ Uhr, Sa 13⁰⁰ Uhr • online 16⁰⁰ Uhr.

- Landkarten • Reiseführer
- Berlin-Bücher
- Reiseliteratur
- Kinder-, Jugendbücher
- Krimis
- allgemeines Sortiment



WERK116
Buchhandlung am Königsplatz

Inh.: Dirk Sarnoch
Wilhelminenhofstraße 88
Berlin-Oberschöneweide
(An den Spreehöfen)
Tel.: 030-53 78 08 46
www.werk116.de



**PETER
MEINOLD BESTATTUNGEN**

Ihr zuverlässiger Begleiter im Trauerfall

**Telefon Tag & Nacht
030 / 53 01 10 10**

Schillerpromenade 6 (Ecke Wilhelminenhofstr), 12459 Berlin
www.meinold-bestattungen.de

Bestattungshaus Pripke

■ Berlin-Adlershof
Hackenbergstraße 12
Tel. 670 20 20

■ Berlin-Bohnsdorf
Buntzelstraße 90
Tel. 676 42 13

■ Berlin-Altglienicke
Schönefelder Chaussee 100
Tel. 6789 92 92

■ Berlin-Schöneweide
Schnellerstraße 113
Tel. 631 20 31

bestattungshaus-pripke@t-online.de
www.bestattungshaus-pripke.de

Tel. 670 20 20
Persönliche Beratung TAG + NACHT

Bestattungshaus
PRIEPKE
Abschied mit Liebe



Impressum:

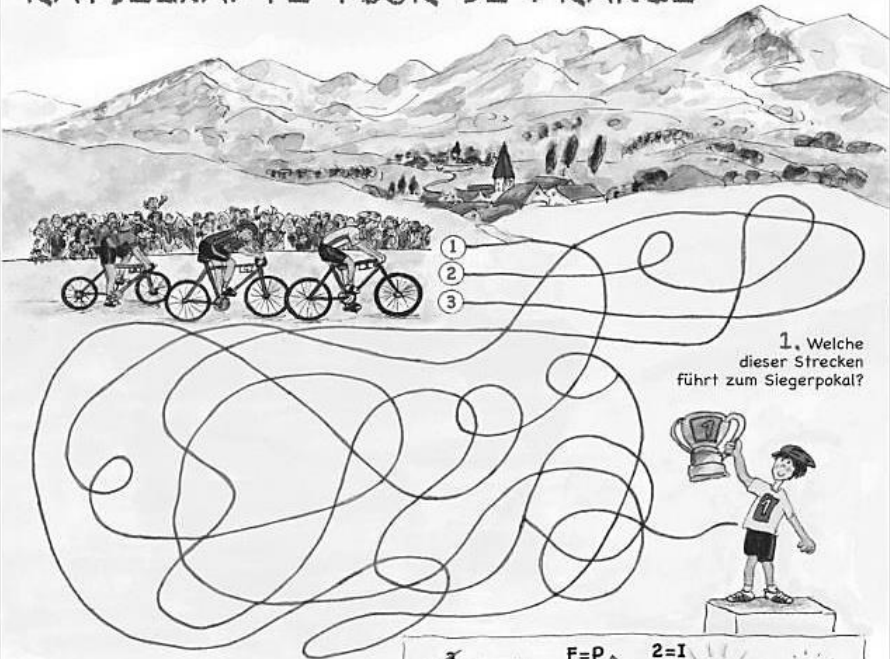
Der Gemeindebrief wird herausgegeben von den Gemeindegemeinderäten der Friedenskirche und der Christuskirche. Die Redaktion ist zu erreichen per Mail:

redaktion@ev-kirche-oberschoeneweide.de
sowie telefonisch über die Gemeindebüros.

Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Vormonats.

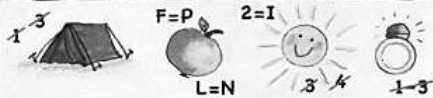
Für die Inhalte der Artikel zeichnen die Autoren verantwortlich! Die Auflage beträgt zurzeit 800 Stück.

RÄTSELHAFTE TOUR DE FRANCE



1. Welche dieser Strecken führt zum Siegerpokal?

2. Das Bild und sein Schatten unterscheiden sich in sechs Dingen. Findest du sie?



3. Wie nennt man es, wenn ein Fahrer einen Teil der Strecke am schnellsten fährt? Löse das Bilderrätsel!



4. Zwei dieser acht Pokale sehen genau gleich aus. Kannst du herausfinden, welche es sind?

© Söfiker/DEIKE

Lösungen: 1. Strecke Nummer 3 ist die richtige. 2. Die Fehler sind: fehlende Speichen am Vorder- und Hinterrad, Fuß am Pedal, Haare am Helm, Schwanz und Sitzlänge, 3. Etappenstieg = Zeit - Apfel - Sonne - Ring 4. Pokal 3 und 8 sehen genau gleich aus.



KONZERTE & KULTUR

08 + 09 2025

Sa. 27.09. – 19:00 Uhr

Missa Cuiusvis toni

Eine Messe aus dem 15. Jahrhundert von Johannes Ockeghem
mit dem Ensemble *L`ultima Parola*
Eintritt frei, Spende erbeten

VORSCHAU:

Sa. 04.10. – 18:00 Uhr

„Das was aus der Seele kommt“

Es ist fast schon zu einer Tradition geworden, dass das Trio um Liedermacher **Gerhard Schöne** seine neuen Programme in Berlin zuerst in der Christuskirche vorstellt.

„Lass uns eine Welt erträumen, die den Krieg nicht kennt“ ist eine Liedzeile. Dem Liedermacher Gerhard Schöne war dieses Thema schon immer ein besonderes Anliegen. Gemeinsam mit **Ralf Benschu** (Saxophon) und **Jens Goldhardt** (Orgel) hat er ein Programm aus dem großen Repertoire seines Liedschaffens zusammengestellt, dass vom Frieden träumt, den Frieden sucht und zum Frieden aufruft. Voller Poesie, mal leicht beschwingt und mal mit ernstem Ton erzählt er seine Geschichten und hört auch in unseren aufgeheizten und kriegerischen Zeiten nicht auf, vom Frieden zu träumen. Frieden fängt in unseren Herzen an und dazu möchte das Konzert ermuntern.

Tickets sind über das Gemeindebüro, BuschFunk

(<https://verlag.buschfunk.com/veranstaltung>) und vielleicht noch 18:15 Uhr an der Abendkasse erhältlich.

Bitte beachten Sie auch die Angebote in den anderen Gemeinden!

Informationen hierzu finden Sie unter anderem im aktuellen Gemeindebrief.

Offene Christuskirche:

samstags, 14:00 – 17:00 Uhr

Bitte beachten Sie die Aushänge und die Informationen auf unserer Homepage. Dort informieren wir Sie über Änderungen und weitere Angebote!

Die Veranstaltungen in der Christuskirche werden unterstützt durch den Verein
Kirche und Kultur für Oberschöneeweide e.V.
gemeinde@ev-kirche-oberschoeneweide.de

Christuskirche Berlin-Oberschöneeweide, Firlstraße 16

gemeinde@ev-kirche-oberschoeneweide.de